

III.44

Begegnungen mit dem Christentum

Krieg aus christlicher Perspektive – Ist Gewalt legitim?

Claudius Kretzer



© RAABE 2025

© Joel Carillet/iStock Unreleased

Krieg und christlich, das klingt wie ein Widerspruch. Schließlich spielt Frieden im Christentum eine zentrale Rolle. Schon Jesaja kündigte ein Reich des Friedens an, in dem „Schwerter zu Pflugscharen“ werden. Doch wir leben faktisch in einer Welt, die von den Friedensvisionen des Propheten weit entfernt ist. Christinnen und Christen müssen sich daher mit der Frage auseinandersetzen, wie sie in einer kriegerischen Welt handeln sollen. Was ist erlaubt, was verboten, was geboten?

KOMPETENZPROFIL

Dauer: 8 Unterrichtsstunden

Kompetenzen: Gott als Kriegshelfer exegetisch deuten, Jesu Perspektive auf Gewalt wiedergeben, biblische Botschaften auf aktuelle Probleme übertragen, Positionen im Kontext ihrer Zeit deuten, historische Hintergründe für Konflikte erschließen, aktuelle kirchliche Positionen wiedergeben, Primärliteratur inhaltlich erschließen

Thematische Bereiche: Gewalt in der Bibel, Kirchenlehrer und Krieg, historische Perspektiven auf Kirche und Krieg, Friedensbewegungen, humanitäre Hilfe, aktuelle kirchliche Stellungnahmen und Debatten

Medien: Quellentexte, Software für Video- und Tonaufnahmen, Präsentationssoftware

Auf einen Blick

1. Stunde

Thema: Krieg und Gewalt in der Bibel

M 1 Gott als Kriegshelfer im Alten Testament – Neue Sicht auf alte Texte

M 2 Jesus, der Friedensfürst – Ein gewaltloser Befreier?

ZM 1 Bibelstellen

Inhalt: Ausgehend von ausgewählten Textstellen erschließen sich die Lernenden die biblische Perspektive auf Gewalt und setzen ihre Ergebnisse zur Bewertung gegenwärtiger Konflikte.

Benötigt: Bibeln (oder ZM 1)

2. Stunde

Thema: Der gerechte Krieg

M 3 Kirchenlehrer und die Frage nach dem Krieg

M 4 „Martin Luther war kein Pazifist“

Inhalt: Die Lernenden erschließen zentrale Aussagen von Kirchenlehrern zum Thema „Krieg“ und setzen sich kritisch mit diesen Aussagen auseinander.

Benötigt: Smartphone/Tablet/PC

3./4. Stunde

Thema: Krieg im Namen der Kirche

M 5 „Gott will es“ – Die Kreuzzüge

M 6 Kampf gegen die „Gottlosen“ – Kirche und Krieg im Nationalsozialismus
Christlicher Extremismus heute – (Keine) Lehre aus der Vergangenheit

Inhalt: Die Lernenden erarbeiten historische kirchliche Positionen zu gewaltsamen Konflikten und entwickeln Hilfen, wie sich Menschen heute vor solchen Ansichten schützen können.

Benötigt: Smartphone/Tablet/PC, App zur Videogestaltung



5./6. Stunde

Thema: Einsatz für den Frieden aus dem christlichen Glauben heraus

M 8 Christliche Friedensbewegungen und Kriegsdienst

M 9 Friedensgebete – Mehr als Hoffnungsspender?

M 10 Humanitäre Hilfe in Kriegsgebieten – Gelebte Nächstenliebe

Inhalt: Die Lernenden beleuchten verschiedene Möglichkeiten zum Einsatz für mehr Frieden aus dem christlichen Glauben heraus.

Benötigt: Smartphone/Tablet/PC, App zur Podcast-Gestaltung, Textverarbeitungssoftware

7./8. Stunde

Thema: Und heute? – Aktuelle Stellungnahmen zu Kriegen in der Welt

M 11 Militärseelsorge – Zwischen Anspruch und Wirklichkeit

M 12 Evangelische Positionen zum Ukrainekrieg

M 13 Der Papst und der Ukrainekrieg

ZM 2 Die deutschen Bischöfe: Unsere Haltung zum Krieg gegen die Ukraine

M 14 Christentum und Krieg – Abschlussthema

Inhalt: Die Lernenden erschließen sich aktuelle kirchliche Positionen zu gewaltsamen Konflikten und bewerten auf dieser Grundlage das aktuelle Weltgeschehen.

Benötigt: Smartphone/Tablet/PC, Textverarbeitungssoftware, Plakate



M 1

Gott als Kriegshelfer im Alten Testament – Neue Sicht auf alte Texte

Im Alten Testament erscheint Gott gelegentlich als Kriegshelfer, der grausam handelt. Wie ist dieses Verhalten zu deuten und mit dem Bild eines menschenfreundlichen Gottes in Einklang zu bringen?



Aufgaben

1. Lesen Sie Ps 127. Tauschen Sie sich zu zweit darüber aus, wie Gott dargestellt wird.
2. Lesen Sie den Text über Gewalt in der Bibel und beziehen Sie die Aussagen auf Ps 127. Tauschen Sie sich darüber aus, ob sich Ihre Sicht auf den Text dadurch verändert hat.
3. Stellen Sie alle vier Gottesbilder auf einem Plakat dar.
4. Diskutieren Sie in der Klasse, ob die Gottesbilder in den vier Bibelstellen miteinander vereinbar sind, und gestalten Sie Ihre Plakate entsprechend weiter.

Michael Reitz: Gewalt in der Bibel

„Füllt seine Höfe mit Erschlagenen!“, „Ich will euch in den Ofen tun“, „Wohl dem, der deine Kinder am Felsen zerschmettert“ – das Buch Ezechiel ist voll mit göttlichen Rachedgedanken und Vernichtungsfantasien. [...]

5. „Euer Auge soll kein Mitleid zeigen, geben keine Schonung! Alt und Jung, Mädchen, Kinder und Frauen sollt ihr erschlagen und umbringen. [...]“

Wer spricht hier? Ein antiker Feldherr? Ein fanatischer Gotteskrieger? Ein wahn-sinniger Amokläufer? Es ist kein Mensch, der diese blutrünstige Rede führt – es ist Gott selbst, der die weichen Gemüter Jerusalems zum Massenmord an ihren Landsleuten aufstachelt.

10. [...] Gottes Souveränität und Macht bestehen im Alten Testament in seiner Verfügungsgewalt über Leben und Tod. Und nicht nur das: Wenn sein Volk nicht auf ihn hören will, kann er sich mit dessen ärgstem politischen und militärischen Feind verbünden. Dabei darf jedoch eines nicht vergessen werden: Es ist nicht Gott selbst, der hier spricht, sagt der Kölner Alttestamentler Markus Michel:

15. „Alle diese Texte sind menschliche Produktionen und natürlich alles Abbilder unserer menschlichen Erfahrungen. In diesem Sinne sind es nicht von Gott diktierte Bücher, die etwas über ihn selbst sagen. [...] Es ist alles menschliche Interpretation. Und das sind Interpretationen aus einer Zeit, mutmaßlich, wenn es historisch ist, des 6. Jahrhunderts, die eine für Israel, Juda, sehr gewalttätige Zeit ist.“ [...]

„... was können wir heute noch Texte sagen, die vor mehr als zweitausend Jahren entstanden sind [...]? Vor allem erzählen sie uns etwas über uns selbst, meint der Theologe Michael Konkel:

25. „Das Besondere des Alten Testaments ist es, dass die menschliche Gewalt, die zwischen menschliche Gewalt, gnadenlos demaskiert. Es fängt schon in der Genesis an, nachdem Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben worden sind. Das Allererste, was geschieht, ist der Brudermord – Kain, der seinen Bruder Abel ermordet. Und dann ist die ganze weitere Geschichte der Menschheit die Eskalierung der Gewalt. Die Gewaltspirale, die sich immer weiter nach oben dreht. Diese Problematik haben wir heute genauso, wie wir sie vor 3.000 Jahren gehabt haben. Die Eskalierung der Gewalt in der Welt ist in keiner Weise eingedämmt.“

Reitz, Michael: *Gott ist der Hass*. Zu finden unter <https://www.deutschlandfunk.de/gewalt-in-der-bibel-gott-ist-der-hass-100.html> [letzter Abruf am 12.02.2024].

M 5

„Gott will es“ – Die Kreuzzüge

Ziel der mittelalterlichen Kreuzzüge war der Kampf gegen islamische Staaten. Doch hinter den scheinbar religiösen Gründen verbargen sich wirtschaftliche und politische Interessen. Der erste Papst, der zu einem Kreuzzug aufrief, war Papst Urban II. (1035–1099). Der folgende Auszug aus einer Ansprache dieses Papstes gibt einen Einblick in die Motivation der damaligen Menschen.

Aufgaben

1. Schauen Sie sich folgendes Video von MrWissen2go über die Kreuzzüge an und fassen Sie die wichtigsten Informationen zusammen: <https://raabe.click/Kreuzzuege>.
2. Lesen Sie den Aufruf zu den Kreuzzügen. Gestalten Sie ein Rollenspiel, in dem ein Zuhörer seiner Frau am Abend berichtet, was er gehört hat und warum er am Kreuzzug teilnehmen will.
3. Lesen Sie den zweiten Text. Geben Sie wieder, wie Stefan Oster Gewalt im Namen Jesu einordnet.
4. Stellen Sie sich vor, Papst Urban konnte seine Rede als Video im Internet posten. Gestalten Sie in Ihrer Gruppe ein solches Video und ein Reaktionsvideo, indem Sie auf die Aussagen reagieren.
5. Diskutieren Sie, inwiefern noch heute Gewalt aus christlicher Motivation möglich ist.

Der Aufruf zum Kreuzzug durch Papst Urban II

Aus Jerusalem und der Stadt Konstantinopel kam eine schlimme Nachricht [...]: Das Volk im Perserreich (gemeint sind die Seldschuken), ein fremdes Volk, ein gottfernes Volk, [...] hat die Länder der dortigen Christen überfallen, durch Mord, Raub und Brand verwüstet, die Gefangenen verschleppt oder abgetötet, die Kirchen Gottes entweder völlig zerstört oder für seinen Kult beschlagnahmt. [...] Wem anders kommt die Aufgabe zu, dies alles zu räumen und zu befreien, als euch? [...] Ihr überaus tapferen Kämpfer, [...] schlagt nicht aus der Art, sondern erinnert euch an die Taten eurer Vorväter! Wenn euch aber die Liebe zu Kindern, Verwandten oder Frauen abhält, dann macht euch klar, was der Herr im Evangelium sagt: Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert (Mt 10,37). Und jeder, der um meines Namens willen Haus, Vater, Mutter, Frau, Kinder oder Äcker verlässt, der wird dafür das Hundertfache erhalten und das ewige Leben gewinnen (Mt 19,29). [...] Macht euch auf den Weg zum Heiligen Grab, entreißt jenes Land dem gottverdammten Volk und nehmt es in Besitz. [...] Begleitet euch also auf diesen Weg zur Vergebung eurer Sünden, und vergleichlicher Ruhm ist euch im Himmelreich gewiss.

(Die Zuhörer antworteten lautstark mit dem Ruf „Deus lo vult!“ („Gott will es!“).)

Robert von Reims, *Historia Hierosolymitana*. Zitiert nach: *Recueil des Historiens des Croisades*. Bd. 3. Gregg Press Limited, Newborough 1967, S. 727 f.

Bischof Stefan Oster zur Gewalt

[...] Wo immer ein Mensch im Namen Jesu aggressive Gewalt ausgeübt hat oder ausübt, ist er dies nicht wegen dieses Evangeliums, sondern trotz des Evangeliums! Also unter seiner Missachtung. Es gibt zum Beispiel vom Evangelium her keinerlei Lizenz zur Eroberung anderer Länder mit den Mitteln der Kriegführung im Namen des Glaubens – obgleich es sie in der Geschichte real gegeben hat und wir Buße dafür getan haben oder tun müssen.

Text: Oster, Stefan: *Christus und die Gewalt – Eine Betrachtung*. Zu finden unter <https://stefan-oster.de/christus-und-die-gewalt-eine-betrachtung-ueber-den-unterschied-zwischen-prinzipieller-und-gradueller-annaehrerung-an-den-frieden/> [letzter Abruf am 13.12.2025].

Kampf gegen die „Gottlosen“ – Kirche und Krieg im Nationalsozialismus

M 6

Im Nationalsozialismus war das Verhältnis der Kirche zum Staat geprägt von zeitgleicher Zustimmung und Widerstand. Doch was sagte die Kirche damals zum Krieg?

Aufgaben

1. Schauen Sie sich folgenden Film von MrWissen2go an und fassen Sie die wesentlichen Informationen in Ihren Worten zusammen: <https://raabe.click/Kirche/NS>.
2. Lesen Sie den ersten Text und betrachten Sie die Bilder. Erläutern Sie, welches Verhältnis von Kirche und Wehrmacht darin zum Ausdruck kommt.
3. Lesen Sie den Auszug aus dem Hirtenbrief der Bischöfe. Nennen Sie mithilfe Ihres Vorwissens Gründe, warum die Kirche von einem „Abwehrkampf“ spricht.
4. Formulieren Sie begründete Kritik am Verhalten der Kirche im Nationalsozialismus.
5. Diskutieren Sie in der Klasse, welche Rolle Kirche in kriegerischen Konflikten übernehmen sollte.

Die Kirche und die Wehrmacht

Kurz nach Beginn des Krieges trafen sich in Berlin Vertreter der Wehrmachtsseelsorge und des Deutschen Caritasverbandes, um ihre Arbeit miteinander abzustimmen. Dabei forderte der Generalvikar der Wehrmachtsseelsorge: „Unsere gesamte Arbeit muss im Dienst des deutschen Siegeswillens stehen. Die deutschen Bischöfe ordneten an, dass am Ende jeder heiligen Messe ein Gebet „für Führer, Volk und Vaterland“ zu verrichten sei. Das katholische Feldgebetbuch enthält ein Gebet für Führer, Volk und Wehrmacht“, in dem es hieß: „... Lass uns ein heldenhaftes Geschlecht sein und unserer Ahnen würdig werden ... Segne die deutsche Wehrmacht, welche dazu berufen ist, den Frieden zu wahren und das heimische Herd zu schützen, und gib ihren Angehörigen die Kraft zum höchsten Opfern für Führer, Volk und Vaterland. – Segne besonders unseren Führer und Obersten Befehlshaber in allen Aufgaben, die ihm gestellt sind. Lass uns alle unter seiner Führung in der Hingabe an Volk und Vaterland eine heilige Aufgabe sehen, damit wir durch Glauben, Gehorsam und Treue die ewige Heimat erlangen im Reiche deines Lichtes und deines Friedens. Amen.“

Text: Bürger, Peter: „Erfüllung der Pflicht gegen Führer und Vaterland!“, Edition pace, zu finden unter <https://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/upgr/Dateien/Links/PB-ArbHil20190828NSkriegsbeginn-u-Kathkirche.pdf> [letzter Abruf am 14.02.2025].

Hirtenbrief der deutschen Bischöfe zu Weihnachten 1936

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat den Anmarsch des Bolschewismus von weitem gesichtet und seine inneren Sorgen darauf gerichtet, diese ungeheure Gefahr von unserem deutschen Volk und dem gesamten Abendland abzuwehren. Die deutschen Bischöfe halten es für ihre Pflicht, das Oberhaupt des Deutschen Reiches in diesem Kampf mit allen Mitteln zu unterstützen, die ihnen aus dem Heiligtum zur Verfügung stehen.

Text: Hirtenbrief des deutschen Episkopats, 24.12.1936, in: Volk, Akten, Bd. 2, S. 244–252, hier S. 244.



Standartenweihe
© bpk/Carl Weinrother

M 7

Christlicher Extremismus heute – (Keine) Lehre aus der Vergangenheit

Im November 2024 wurde Donald Trump erneut zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika gewählt. Im Wahlkampf spielte auch der christliche Nationalismus eine wichtige Rolle.

Aufgaben

1. Lesen Sie den Text und erläutern Sie das Selbstverständnis von US-Verteidigungsminister Pete Hegseth.
2. Setzen Sie sich mithilfe Ihres Vorwissens kritisch mit diesem Selbstverständnis auseinander. Gehen Sie dabei insbesondere auf die Äußerung „Deus vult“ ein.
3. Betrachten Sie das Foto. Äußern Sie spontan Ideen, wofür die vier Frauen demonstrieren könnten.
4. Recherchieren Sie zum sogenannten „Marsch fürs Leben“ in München. Stellen Sie die Teilnehmenden, ihre politischen Hintergründe und Forderungen dar.
5. Diskutieren Sie, inwieweit christliche Überzeugungen in der Politik einfließen sollten und mit welchen Mitteln diese Überzeugungen eingehandelt werden sollten.

Trumps Gotteskrieger

Pete Hegseth zeigt sich gern mit nacktem Oberkörper. So sieht man nicht nur die mächtigen Muskelpakete, sondern auch die Tätowierungen: ein Sturmgewehr über der US-Flagge, das mittelalterliche Jerusalem-Kreuz mit dem Schlachtruf der Kreuzfahrer „Deus vult“ („Gott will es“) und in hebräischen Buchstaben der Name „Jesus“. Der frühere Elite-Moderator versteht sich als „Christian Warrior“, als „Heiliger Krieger“ gegen die Feinde im Inneren wie im Äußeren. In Donald Trumps zweiter Amtszeit soll er Verteidigungsminister werden. In seinem 2020 erschienene Buch „American Crusade“ fordert Hegseth die „vollständige Vernichtung“ aller linken Kräfte, „ohne die Amerika nicht überleben kann“. Seine jüngste Veröffentlichung „Warrior“ rechnet inzwischen auch die „woken Militärs“ zu diesen linken Feinden. Eine Armee, die Frauen und queere Menschen in der kämpfenden Truppe akzeptiert, sei ein Verrat am Auftrag, Kriege zu führen. Für den Mann, der demnächst die Verantwortung über zwei Millionen Soldaten tragen soll, stehen die Kreuzritter im Mittelalter für eine Armee, die von allen rechtlichen Massen befreit ist: „Unsere Feinde brauchen Kugeln, keine Anwälte!“ Das Buch endet mit dem religiösen Ausruf: „All Glory to Jesus Christ!“

Text: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 17.12.2024. Bild: Trumps Gotteskrieger. Tagesschau.de. Zu finden unter <https://www.tagesschau.de/ausland/amerika/trump-kabine-christlicher-nationalismus-100.html> [letzter Abruf am 17.12.2024].

Christlicher Extremismus auch in Deutschland?

Ein Jahr nach einer großen Demo, die radikale Christen, Rechtsradikale, christliche Faschisten und radikale Abtreibungsgegner aus ganz Europa zusammenbrachte, um für das Recht der Frauen auf körperliche Selbstbestimmung zu protestieren, fand in München eine weitere „Marsch fürs Leben“-Demo statt. Vor der Demo trafen sich radikale christliche Gruppen mit Stephan Pilsinger, einem Politiker der CSU, zu einem geplanten Frühstück.



© IMAGO/ZUMA Press Wire

Humanitäre Hilfe in Kriegsgebieten – Gelebte Nächstenliebe

M 10

Aufgaben

1. Lesen Sie den Text und notieren Sie, welche Aufgaben die Kirche in der Ukraine laut Bischof Dmytro hat.
2. Nennen Sie Gründe, warum sich Christinnen und Christen für Menschen in Kriegsgebieten engagieren sollten.
3. Die Kirchen in Deutschland betreiben verschiedene Hilfswerke, die sich für Menschen in Kriegsgebieten einsetzen. Recherchieren Sie arbeitsteilig entsprechende Hilfswerke und stellen Sie diese in einer Podcastfolge vor. Tipps dazu finden Sie hier:
<https://medienbox-nrw.de/lernangebote/zutaten-fuer-deinen-erfolgreichen-podcast-teil-1/>.
4. Tauschen Sie sich aus, wie Sie selbst einen Hilfsbeitrag für Menschen in Kriegsgebieten leisten können, und entwickeln Sie eine Projektidee, die Sie an Ihrer Schule oder in Kooperation mit einer Gemeinde umsetzen könnten.

Einfache Antworten auf schwierige Fragen

Erstmals seit Beginn des Krieges in der Ukraine hat ein Bischof aus der dortigen Diözese Butschatsch im Südwesten des Landes das Bistum Münster besucht, berichtet die Bischöfliche Pressestelle. Bischof Dmytro Hryhorak der griechisch-katholischen Kirche tauschte sich mit Vertreterinnen der Bischöflichen Generalvikariat aus, darunter der Leiterin Judith Wüllhorst sowie Mariya Sharko, selbst gebürtige Ukrainerin.

„Die Kirche in der Ukraine hat zurzeit eine doppelte Mission“, erklärte Bischof Dmytro im Gespräch. Ihre Aufgabe ist es, den Menschen auf einen baldigen Frieden zu geben als auch Hass unter den Menschen zu verhindern. Denn: „Die Bevölkerung in der Ukraine ist erschöpft und kriegsmüde“, so der Bischof. Die Diözese Butschatsch leistet seit Beginn des russischen Angriffs im Krieges humanitäre Hilfe in den umkämpften Gebieten [...]. Wöchentlich werden 15 und 25 Tonnen Lebensmittel wöchentlich in den Osten der Ukraine geschickt. „Damit werden vor allem ältere Menschen, die ihre Wohnorte nicht verlassen wollen oder können, mit dem Nötigsten versorgt“, erklärt der Bischof. Auch hätten viele Gemeinden Geflüchtete aus den umkämpften Gebieten aufgenommen. Im „Haus der Barmherzigkeit“ in Tschortkiv, ein Zentrum für therapeutische Behandlungen von Kindern mit Behinderungen, seien aktuell Binnenmigrantinnen untergebracht.

„Als Priester ist es unsere Aufgabe, bei den Menschen zu bleiben“, betonte Bischof Dmytro. Seit Beginn der russischen Invasion im Jahr 2014 betreut jede griechisch-katholische Diözese in der Ukraine eine Gemeinde im Osten. Er berichtete von einem Vorfall in jüngster Zeit: Ein Priester in der Region Donetsk habe zwei Wochen mit seinen Gläubigen im Schutzbunker verbringen müssen. Während er den letzten Gottesdienst im Bunker feierte, habe der Bombenanschlag begonnen. „Er hat es geschafft, das Allerheiligste zu retten und ist mit anderen Menschen in den Westen geflohen“, berichtete der Bischof. Die Betreuung und Therapie der Menschen mit posttraumatischen Belastungsstörungen sieht der ukrainische Bischof als eine der Hauptaufgaben nach Ende des Krieges. „Das betrifft insbesondere Soldaten, die aus dem Krieg zurückkommen, aber auch Familien, die mit der Situation überfordert sind“, sagte er.

Text: Ann-Christin Ladermann: Kirche+Leben: Ukrainischer Bischof berichtet über Kriegsleiden und dankt für Spenden. © Presseamt Bistum Münster, zu finden unter <https://www.kirche-und-leben.de/artikel/ukrainischer-bischof-berichtet-ueber-kriegsleiden-und-dankt-fuer-spenden> [letzter Abruf am 14.02.2025].

Mehr Materialien für Ihren Unterricht mit RAAbits Online

Unterricht abwechslungsreicher, aktueller sowie nach Lehrplan gestalten – und dabei Zeit sparen.
Fertig ausgearbeitet für über 20 verschiedene Fächer, von der Grundschule bis zum Abitur: Mit RAAbits Online stehen redaktionell geprüfte, hochwertige Materialien zur Verfügung, die sofort einsetz- und editierbar sind.

- ✓ Zugriff auf bis zu **400 Unterrichtseinheiten** pro Fach
- ✓ Didaktisch-methodisch und **fachlich geprüfte Unterrichtseinheiten**
- ✓ Materialien als **PDF oder Word** herunterladen und individuell anpassen
- ✓ Interaktive und multimediale Lerneinheiten
- ✓ Fortlaufend **neues Material** zu aktuellen Themen



Testen Sie RAAbits Online
14 Tage lang kostenlos!

www.raabits.de

